

Hochschulforum Digitalisierung

KI-LAB Anwendungsfälle und (strategische)
Perspektiven für KI an Hochschulen

BLICKPUNKT

Lessons from the LAB

Erkenntnisse und Impulse des 1. HFD KI-Labs
2025

Malte Miram, Michael Siegel und Jens Tobor (HFD)

11.12.2025

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	S. 3
Das KI-Lab 2025: Ziele, Ablauf und Themen	S. 4
Ein KI-Reifegradmodell im Test	S. 9
Erkenntnisse, Kontroversen & exemplarische Fälle	S. 13
Meta-Take-Aways aus dem KI-Lab 2025	S. 23
Fazit	S. 24
Anhang: Ablauf und Methoden	S. 29

Einleitung

Die Integration Künstlicher Intelligenz in Studium, Lehre und Hochschulstrukturen stellt Hochschulen vor strategische und operative Fragen. Während technologische Entwicklungen voranschreiten, fehlt es vielerorts an Zeit, Raum und Austauschformaten, um Herausforderungen **systematisch und institutionenübergreifend** zu durchdenken. Genau hier setzt das KI-Lab des Hochschulforums Digitalisierung an. Ziel des Formats ist es, **Lösungen für konkrete KI-Herausforderungen zu entwickeln, KI-Perspektiven zu erweitern, Vernetzung und Kooperation zu stärken** sowie **Good-Practices in die Community zu transferieren.**

Als neues kollaboratives Format hat das KI-Lab 2025 Expert:innen und Entscheider:innen verschiedener Hochschulen zusammengebracht, um anhand konkreter Fallfragen strategische Ansätze im Umgang mit KI zu entwickeln.

Dieser Blickpunkt dokumentiert Ergebnisse aus dem ersten Lab. So wird aus einer punktuellen Intervention für einzelne Hochschulen und Hochschulverbünde ein Impuls für eine Transformation im Hochschulsystem.



Das KI-Lab 2025: Ziele, Ablauf und Themen

Das HFD-KI-Lab zu Anwendungsfällen und (strategischen) Perspektiven für KI an Hochschulen zielt auf die Lösungsentwicklung für konkrete Probleme im Umgang mit KI und deren Transfer in die Hochschulen.



Das KI-Lab 2025: Ziele

Was ist das KI-Lab des HFD?

Das KI-Lab ist ein **Beratungs- und Lernformat**, in dem Vertreter:innen deutscher Hochschulen gemeinsam an **strategischen und praktischen KI-Fragestellungen** arbeiten. Ausgangspunkt sind **konkrete Herausforderungen und Fälle aus der Hochschulpraxis**. Thematisch hängt das Lab-Format somit stark von den eingereichten Fällen und Bewerbungen ab.

Für das KI-Lab 2025 wurden aus einer großen Zahl an Bewerbungen im Rahmen eines externen **Juryprozesses** 40 Teilnehmende ausgewählt, die individuell oder als Tandem ihre Herausforderungen und Fragestellungen kollaborativ bearbeiten konnten.

Warum dieses Format?

Das Format nutzt die Vorteile von Peer-Learning und kollegialer Beratung. In kleinen Gruppen stellen die Teilnehmenden wechselseitig ihre „Fälle“ vor, geben gezielte Rückmeldungen und entwickeln **gemeinsam Lösungs- und Umsetzungsansätze**. Die Teilnehmenden erhalten so die Möglichkeit, bei der kollaborativen Bearbeitung ihrer Projekte und Problemstellungen **von der geteilten Expertise in der Gruppe zu profitieren**. Dadurch entstehen nicht nur neue Impulse für die Fallgebenden, sondern auch übertragbare Einsichten für alle Beteiligten.

Mit dem KI-Lab ist der Vorteil verbunden, dass sowohl die teilnehmenden Institutionen und Personen als auch – im Rahmen von Transferprodukten wie diesem – andere Hochschulen von konkreten Lösungen und übergeordneten Erkenntnissen profitieren können.

Das KI-Lab 2025: Ablauf

Mit konkreten Herausforderungen digital und in Präsenz Lösungen entwickeln

Alle Teilnehmenden haben sich mit einer **konkreten Herausforderung oder strategischen Fragestellung** aus ihrer Hochschule bzw. ihrer eigenen Arbeit beworben. Diese Herausforderungen und die damit zusammenhängenden Gestaltungsfragen bilden den zentralen Kern der Veranstaltung und werden im Rahmen der **Kollegialen Fallberatung** lösungsorientiert erörtert.

In kleinen, **nach Interessen und Expertise zusammengesetzten Peer-Gruppen** werden diese Fälle über einen festgelegten Zeitraum hinweg gemeinsam bearbeitet.

Das KI-Lab 2025 in vier Schritten

1. Vorbereitungstreffen (digital)

 2. Vorbereitungstreffen (digital)

- Kennenlernen
 - Organisatorisches
 - KI-Reifegrade erkunden
 - Fälle schärfen
 - Fallberatungen vorbereiten

Präsenztreffen (3 Tage)



- Alumni-Treffen (digital)
- Vorstellung erster Ergebnisse
- Rück- und Ausblick

- Kollegiale Fallberatung
- Workshops
- Austausch & Vernetzung

Das KI-Lab 2025: Zusammensetzung

Zentrale Einrichtungen, Hochschulmanagement und Lehrende

Die Veranstaltung „KI-Lab: Anwendungsfälle und (strategische) Perspektiven für KI an Hochschulen“ richtete sich an **Multiplikator:innen, Expert:innen und (strategische) Entscheider:innen aus allen Ebenen und Bereichen der Hochschullandschaft**. Voraussetzung ist, dass sie an konkreten Strategie- oder Umsetzungsprojekten für KI an ihrer Hochschule bzw. ihrer Organisation verantwortlich mitwirken und eigene Vorschläge einbringen können.



Das KI-Lab

mit

aus



unterschiedlichen Bereichen

(Studium und Lehre,
Wissenschaftsmanagement, Verwaltung)

(strategischen) Entscheider:innen, auf unterschiedlichen Ebenen

(Fachbereiche, Fakultäten, Zentrale Einrichtungen,
Hochschulleitungen, Landeseinrichtungen,
Projektverbünde)



40 Teilnehmende aus 33 Hochschulen und Verbünden in Deutschland und Österreich.

Teilnehmende nach Bereichen:

aus zentralen Einrichtungen: (Didaktik, UB, RZ; Leitungen und/oder Mitarbeiter:innen)	50 %
aus Hochschulleitungen: (VPs, Referent:innen, Stabstellenleitungen)	20 %
von der Fakultäts-/ Fachbereichsebene: (Leitung, Referent:innen, WiMi)	25 %
aus anderen Bereichen (z.B.: OER-Projekt, Forschungsdezernat)	5 %

KI-Lab 2025: Thematische Schwerpunkte

Heterogenität der Teilnehmenden und Fälle ist große Stärke des Formats

Ein zentrales Anliegen der Teilnehmender war es, **strategische Handlungsspielräume zu identifizieren und konkret nutzbar zu machen**

– auch über institutionelle und thematische Grenzen hinweg. **Vier Themencluster** wurden aus den eingereichten Fallskizzen herausgearbeitet. Diese spiegeln die Handlungsbedarfe der Hochschulen im KI-Kontext deutlich wider:

Infrastruktur & technischer Zugang

nachhaltiger und zukunftsfähigen Aufbau sowie Betrieb von KI-Infrastrukturen.

Strategische Steuerung & Change Management

strategische Verankerung und Steuerung von KI an Hochschulen im Spannungsfeld zwischen Innovationsdynamik und institutioneller Identität.

Kompetenzentwicklung & Qualifizierung

systematische Verankerung von KI-Kompetenzbildung im Hochschulbereich.

Lehre, Prüfungen & Studienalltag

Neugestaltung von Lehren, Lernen und Prüfen im Zeitalter generativer KI – mit Fokus auf didaktische Qualität.

Zudem Querschnittsthemen: Ethik, Digitale Souveränität & Teilhabe.

Zu den Ergebnissen in den Themenclustern: [Seite 13 →](#)



Interesse am Hintergrund der Themenfelder?

Im Rahmen der **Begleitforschung** durch das **Projekts "ComAI Education"** (Universität Bremen) haben Anna-Lena Kramer und Veronica Graceva **Themen und Ziele der Teilnehmenden** analysiert.

[Mehr erfahren zu "ComAI Education"](#)

[Mehr erfahren im Blog](#)



Ein KI-Reifegradmodell im Test

Für das KI-Lab wurde - auf Basis internationaler Modelle - eine KI-Reifegradmodell entwickelt und als Kommunikationstool mit den Teilnehmenden getestet.

Das KI-Reifegradmodell wird erklärt sowie in Ausschnitten und mit Verweis eingeführt.

Die Ergebnisse aus der gemeinsamen Erprobung zeigen, dass es sich um ein nützliches Orientierungstool handelt, das als Diskussionsgrundlage für die strategische Auseinandersetzung mit KI dienen kann.



Was ist das KI-Reifegradmodell des HFD?

Ziel des KI-Reifegradmodells ist es, Hochschulen und Hochschulangehörige bei der **Selbsteinschätzung** des Status quo sowie der Identifikation von **Entwicklungspotenzialen** zu unterstützen. Das integrierte Reifegradmodell ist also lediglich ein analytisches Werkzeug und kann als **Grundlage für Reflexions- und Entwicklungsprozesse** dienen.

Das integrierte Reifegradmodell umfasst:

- **fünf Dimensionen, entlang derer sich der Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI) an Hochschulen beschreiben lässt**
- **vier Entwicklungsphasen, die den Reifegrad in jeder Dimension differenziert abbilden.**

[**Hier zum vollständigen
Modell \(Miro\)**](#)



Das KI-Reifegradmodell stellt eine **Zusammenführung mehrerer aktueller Reifegradmodelle** zum Einsatz von KI an Hochschulen dar und wurde - mithilfe von genKI - für den praxisorientierten Einsatz im Rahmen des HFD-Qualifizierungsangebot "KI-Lab: Anwendungsfälle und (strategische) Perspektiven für KI an Hochschulen" im Sommer 2025 erarbeitet und getestet.

Grundlagen für das Reifegradmodell:

[„Our AI in Education Maturity Model – an update for 2024“ \(Webb & Michael, 2024\)](#)

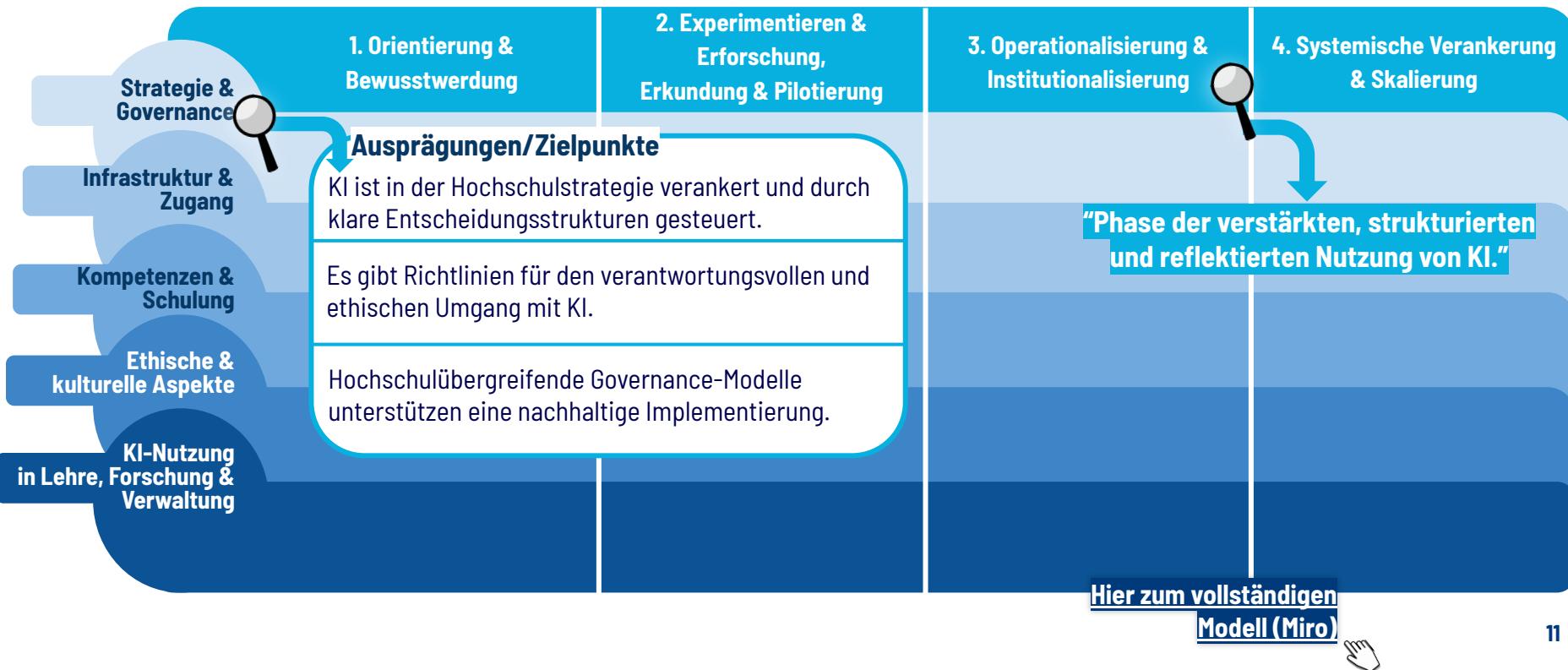
[„Generative AI in higher education: Current practices and ways forward“ \(Liu & Bates, 2025\)](#)

[„A new maturity model: Thinking about responsible use of AI“ \(Surf, 2025\)](#)

sowie der [HFD-KI-Monitor 2024](#) und das [HFD-Strategie-Benchmark](#).

Einblick in das KI-Reifegradmodell

Tool zur Selbstverortung



KI-Reifegradmodell im Test

Ergebnisse aus der Diskussion im KI-Lab 2025

Die Teilnehmenden haben sowohl ihre Hochschule als auch ihren konkreten Fall im KI-Reifegradmodell (inter-)subjektiv verortet.

Eindrücke:

- Die meisten Hochschulen befanden sich im Juni 2025 in der Mehrheit der Dimensionen in den Phasen **Experimentieren/Pilotieren bis anfängliches Operationalisieren**.
- Einzelne Ausprägungen, wie z. B. „Leitlinien“ als Teil von Governance, „Weiterbildungsangebote“ oder „KI-Zugang“ haben eine **große Streuung über die Phasen**.
- Die **Einbeziehung der Studierenden** bei der KI-Implementierung befindet sich eher in der **Pilotierungsphase**. Die Förderung und Entwicklung von KI-Kompetenzen der Studierenden ist diesen Einschätzungen nach nur geringfügig ausgeprägter.

Fazit:

- Die Hochschulen befinden sich **mehrheitlich in der Transformationsmitte**: Erste Strukturen (Governance, Infrastruktur, Kompetenzentwicklung) sind angelegt, aber (noch) nicht konsolidiert oder nachhaltig implementiert.
- Die größte Herausforderung liegt aktuell im **Übergang vom Experimentieren zur Institutionalisierung** – dort, wo KI nicht nur thematisiert und ausprobiert wird, sondern wirksam in Strategieentwicklung, Studiengänge und Prüfungsordnungen sowie Forschungs- und Verwaltungsprozesse integriert wird.
- Es wird viel experimentiert und pilotiert; die **strategische und systemische Auseinandersetzung** mit den Folgen von KI ist (noch) sehr unterschiedlich ausgeprägt.

Erkenntnisse, Kontroversen & exemplarische Fälle

Vier Themencluster wurden aus den eingereichten Fallskizzen herausgearbeitet. Diese spiegeln die Handlungsbedarfe der Hochschulen im KI-Kontext deutlich wider und werden im folgenden mit übergeordneten Erkenntnissen, einigen Kontroversen und je einem exemplarischen Fall dargestellt.



Infrastruktur & technischer Zugang

Das Themencluster umfasst Fragen zum nachhaltigen und zukunftsfähigen Aufbau sowie Betrieb von KI-Infrastrukturen – von spezifischen Anwendungen über Hosting-Fragen bis zur Integration generativer KI in bestehende Systeme.

Übergeordnete Erkenntnisse

Technisch vieles machbar: LLM-Hosting (zunehmend auch Open-Source -Modelle) und spezialisierte Chatbots sind bereits erprobt und realisierbar

Strukturelle und organisatorische Hürden: zögerliche strategische Entscheidungen der Leitungen, undefinierte Verantwortungsbereiche und Service-Prozesse verzögern den Aufbau

Kooperation und Ressourcen entscheidend: hochschulübergreifender Betrieb und Weiterentwicklung sind sinnvoller als eigene Hardwareanschaffungen; zugleich bleiben Budget, lokales Know-how und rechtliche Fragen zentrale Engpässe

Kontroversen

Zentral vs. dezentral? Einerseits Wunsch nach Synergien und Ressourcenbündelung für eine schnelle KI-Bereitstellung, andererseits Bedarf an lokaler Flexibilität und Innovationsumgebung für Institute, Fakultäten und Hochschulen

Digitale Souveränität vs. Realismus? Anspruch auf eigene Infrastruktur und Unabhängigkeit kollidiert mit knappen Ressourcen, Fachkräftemangel und der Attraktivität kommerzieller Anbieter

Datenschutz vs. Innovationsdruck? Datenschutz wird sowohl als notwendige Leitplanke wie auch als Innovationshemmnis erlebt – viele Projekte stocken an rechtlichen Grauzonen oder an mangelnder Experimentierfreude

Fall zu Infrastruktur & technischem Zugang

Universität Osnabrück | Chatbot-Bereitstellung für Lehre und Beratung

Kontext und Herausforderung: Um die Qualität und die Richtigkeit generierter Antworten zu gewährleisten, sollen Datensätze für Chatbots in Lehre und Beratung erschlossen und eine hybride RAG-Infrastruktur entwickelt werden. Konkrete Probleme sind der Zugriff und die Zugriffsrechte auf Chatbot-Interfaces und Materialien, die Integration in LMS (z.B. Stud.IP) und Verwaltungssysteme, das Urheberrecht an Lehrmaterialien sowie die Anonymisierung von Daten. Es existiert bisher keine zentral integrierte Lösung an der Institution.



Malte Heyen,
KI-Anwendungsbetreuer, virtUOS | Zentrum für Digitale Lehre, Campus-Management und Hochschuldidaktik & Digitale Lehre Hub Niedersachsen (DLHN)

Diskussion in der Fallberatung: Im Rahmen der Fallarbeit wurden das RAG-Infrastrukturkonzept geschärft sowie dessen Architektur skizziert und als technologie-agnostische Grafik festgehalten. Technische Lösungsansätze wurden vorgestellt und diskutiert, insbesondere RAGFlow, OpenWebUI, LibreChat, Aqueduct und LiteLLM. Nötige Governance und organisatorische Anforderungen wurden formuliert.

Lösungsideen und nächste Schritte: Nächste Schritte umfassen in technischer Hinsicht das Deployment und Testen von RAGFlow und Aqueduct. Im Hinblick auf die Entscheidungsprozesse wird die entwickelte Architektur intern verschiedenen Stakeholdern vorgestellt. Gemeinsam mit der Didaktik werden Workshops für Use-Cases sowie ein internes Abrechnungsmodell entwickelt und rechtliche Fragen geklärt. Technische Schnittstellen, z. B. zum LMS, und die Erschließung weiterer Datenquellen werden in Kooperation mit anderen HS und Stakeholdern entwickelt.

Strategische Steuerung & Change Management

Das Themencluster behandelt die strategische Verankerung und Steuerung von KI an Hochschulen im Spannungsfeld zwischen Innovationsdynamik und institutioneller Identität.

Übergeordnete Erkenntnisse

Priorität auf Leitungsebene sichern: Hochschulleitung muss KI strategisch verankern, Ressourcen bereitstellen und Entwicklungshorizonte abstecken, die regelmäßig aktualisiert werden; Rahmen und Standards sollten mit dezentraler Umsetzung verbunden werden

Gemeinsame Kommunikationsprozesse etablieren: Aushandlungsräume bedingen Haltung und Erwartungsmanagement; Ziel muss sein, Orientierung zu geben und Gefühle des Abgehängtseins abzufedern

Pragmatismus und Beteiligung fördern: Mut zu unperfekten "Lösungen" sowie die Einbindung aller Statusgruppen und hochschulübergreifende Zusammenarbeit helfen, Gremienlogiken und unerreichbaren Qualitätsansprüchen zu begegnen

Kontroversen

Weiterentwickeln vs. Neuanfang? Viele fordern, bestehende (Kooperations-)Strukturen auszubauen, statt neu zu erfinden – gleichzeitig gibt es Impulse für radikale Transformation

Kooperation vs. Konkurrenz? Kooperationen sollten in allen KI-Themenfeldern gesucht werden; der Integrationsgrad von KI ist aber auch ein Attraktivitäts- und Profilierungssignal, das "klassisches" Konkurrenzdenken befördert

Partizipation vs. Trägheit? Die Vielfalt der Erfahrungsschätzungen, Perspektiven und Interessen zum Umgang mit KI ist notwendig, gleichzeitig kann die sich potenzierende Heterogenität der Stimmen die Entscheidungsfindung erschweren

Fall zu strategischem Change Management

TU Berlin | Strukturierter Prozess zur Integration von AI Literacy in Studium und Lehre

Kontext und Herausforderung: Die Herausforderung besteht darin, einen strukturierten Change-Management-Prozess zur Integration von AI Literacy (AIL) in Studium und Lehre zu entwickeln. Dies umfasst die Balance zwischen akademischer Freiheit und Steuerung, die Berücksichtigung transformativer Ungleichzeitigkeiten sowie die Skalierung auf andere Hochschulbereiche – bei heterogenen Implementierungen, unterschiedlichen Kompetenzniveaus und neuen rechtlichen Rahmenbedingungen.



Dr. Katharina Kinga Kowalska
Programmleitung KI und Nachhaltigkeit



Dr. Alexandra Schulz, Stellv. Leiterin der Zentraleinrichtung Wissenschaftliche Weiterbildung & Leitung Team Digitale Kompetenzen und Medienproduktion

Diskussion in der Fallberatung: Das Ziel ist die Etablierung einer AIL-Taskforce für die Definition von AIL für verschiedene Zielgruppen und deren Kompetenzentwicklung. Dies dient zunächst der Formulierung von TU-spezifischen Leitsätzen als Grundlage für ein AIL-Grundlagenmodul und später der Entwicklung von TU-Leitlinien als Basis für weiteren Maßnahmen. Parallel sollen Governance- und Beteiligungsregelungen (gemeinsam mit Datenschutz, Personalrat, Rechtsstelle) für neue Anwendungen erarbeitet sowie bedarfsoorientierte Lizenzen und Entwicklungen eruiert werden.

Lösungsideen und nächste Schritte: Nächste Schritte umfassen die Vorstellung des Fahrplans bei den Vizepräsident:innen und das Einholen eines Mandats für die Einrichtung der AIL-Taskforce. Zudem stehen die Aufbereitung der KI-Lab-Ergebnisse mit "critical friends", die Entwicklung eines TU-spezifischen Kompetenzmodells (u.a. Nachhaltigkeitfokus) sowie eine "Marktrecherche" zu KI-Tools und -Formaten an, in enger Kooperationen mit Beauftragten der TU.

Kompetenzentwicklung & Qualifizierung

Das Themencluster fokussiert die systematische Verankerung von KI-Kompetenzbildung im Hochschulbereich – mit Blick auf nachhaltige Qualifizierungsstrategien und unterschiedliche Bereiche von Lehre und Forschung bis Verwaltung.

Übergeordnete Erkenntnisse

Umgang mit Unsicherheiten und Varianz: Überforderung, fehlende Beteiligung und Differenzen im Know-how erfordern unterschiedliche Qualifizierungsangebote, die an verschiedene Kenntnisstände, Haltungen und Motive sowie konkrete, arbeitsalltägliche Anwendungsfälle andocken

Breite und fachliche Tiefe kombinieren: Neben übergreifenden Angeboten braucht es einen domänen spezifische KI-Kompetenzaufbau in den Fächern; zentrale Kompetenzrahmen bieten Orientierung, müssen aber in sehr unterschiedliche Fachkulturen und Lehrlogiken aufwendig und immer wieder neu übersetzt werden

Kontroversen

Pflicht vs. Freiwilligkeit? Weiterbildungspflichten werden gefordert, stoßen aber auf Widerstände wegen Überlastung, Autonomiebedenken und Ressourcenknappheit

Breitenqualifizierung vs. Spitzenförderung? Konsens über Notwendigkeit beider Ansätze, aber Priorisierung und Ressourcenzuteilung sind umstritten

KI als Bedrohung vs. Gleichgültigkeit? Manche Hochschulangehörige empfinden KI als bedrohlich, andere zeigen kaum Interesse; passende Formate für beide Extreme zu entwickeln ist kompliziert

Lehre, Prüfungen & Studienalltag

Das Themencluster widmet sich der Neugestaltung von Lehren, Lernen und Prüfen im Zeitalter generativer KI – mit Fokus auf didaktische Qualität, ethische Reflexion und Chancengerechtigkeit.

Übergeordnete Erkenntnisse

Didaktische Chancen durch KI: Lehrende können KI-Systeme nutzen, um über individuell KI-generierte Lehrmaterialien ihren didaktischen Möglichkeitsraum besser auszuschöpfen

Curculare Weiterentwicklung: Studiengänge müssen systematisch auf absehbar relevante KI-Kompetenzen überprüft werden; dafür ist es seitens der Fachdisziplinen notwendig, die relevanten Wissenschafts- und Arbeitsumwelt nach solchen Kompetenzerwartungen abzutasten

Prüfungen sind neu denkbar: Kompetenzorientierte, szenarische und projektbasierte Ansätze gewinnen an Bedeutung, aber KI muss nicht alles obsolet werden lassen

Kontroversen

Innovation vs. Ressourcenknappheit? Viele Lehrende sehen das Potenzial neuer Lehr- und Lernformen mit KI, sind aber zeitlich und organisatorisch stark belastet

KI-Kompetenzförderung vs. selbständiger Kompetenzerwerb? Einerseits sollen die kritische KI-Nutzung zum Lehr- und Prüfungsgegenstand werden, andererseits könnten ein auf Eigenleistung abzielender Kompetenzerwerb und dessen Beurteilung erschwert werden

Studierenden-Partizipation vs. Hierarchie? Vorhandene praktische KI-Erfahrungen von Studierende können und müssen stärker in die Lehre und Weiterentwicklung von Hochschulbildung eingebunden werden, stoßen aber auf starre Strukturen und Lehrformate

Fall zu Kompetenzentwicklung & Qualifizierung

Universität Hildesheim | Kompetenzentwicklung durch zentrale Servicestelle

Kontext und Herausforderung: Die Herausforderung besteht darin, wie eine Servicestelle das Thema KI in der Lehre für/mit Fachbereichen, Lehrenden und Studierenden wirksam voranbringen und kontinuierlich gestalten kann, um der Vermittlung von KI-Kompetenzen gemäß der KI-Verordnung gerecht zu werden. Die Verankerung von KI unter Lehrenden gelingt noch nicht in der Breite - angebotene Formate erreichen sie nicht.

Diskussion in der Fallberatung: Diskutiert wurde die Notwendigkeit einer internen Kommunikation zur Haltung und Strategie im Umgang mit KI, einer Vereinbarung zum Vorgehen bei der Kompetenzfrage (etwa durch Pilotprojekte, Beratungsangebote sowie ein Stufen-Konzept zur Qualifizierung) sowie die Entwicklung von Austauschformaten und eines Kommunikationskonzepts.

Lösungsideen und nächste Schritte: Die nächsten Schritte umfassen den Aufbau eines agilen Arbeitsprozesses, die Entwicklung eines Modells zur KI-Kompetenzbildung sowie eines Kommunikationskonzepts mit gemeinsamem Narrativ, Erwartungsmanagement und passenden Formaten. Geplant sind Sprints mit klaren Arbeitspaketen, Monitoring und mehrkanaliger Kommunikation. Parallel entstehen ein Netzwerk mit Taskforce und KI-Anprechpersonen (auch überregional), Austauschformate, Beratungsangebote zu Prüfungen, eine „Lange Nacht der KI“ sowie die Auszeichnung von KI-Ambassadors.



Birgit Oelker,
Servicestelle Digitale Lehr-Lernformate,
Moderation "Fokusgruppe KI in Studium und
Lehre" und "Ständige AG Digitalisierung"

Fall zu Lehre, Prüfungen & Studienalltag

Fachhochschule Wiener Neustadt | Betreuung und Begutachtung von Abschlussarbeiten bei Einsatz von KI

Kontext und Herausforderung: Die Herausforderung ist die Gestaltung einer Richtlinie zur Nutzung von KI bei Abschlussarbeiten, die transparente Kriterien zur Einordnung und Bewertung der studentischen Eigenleistung enthält und hochschulweit Akzeptanz findet. Es ist unklar, wie das Spannungsfeld zwischen Kompetenzerwerb, Eigenleistung und fairer Bewertung bei KI-Einsatz bewältigt werden kann.

Diskussion in der Fallberatung: Im Rahmen der Fallarbeit wurde die Notwendigkeit diskutiert, die bestehenden Bewertungsbögen für Bachelor- und Master-Arbeiten im Hinblick auf KI-Nutzung zu reflektieren und optimieren, einen Leitfaden für Lehrende zu entwickeln und das Weiterbildungsangebot zum wissenschaftlichen Arbeiten mit KI auszuweiten. Grundsätzlich wurde festgehalten, dass der Einsatz von KI nicht automatisch zu einer schlechteren Bewertung der Arbeit führen darf.

Lösungsideen und nächste Schritte: Als nächste Schritte wurden die Einbeziehung der Fakultätsgremien, die (Re-)Aktivierung einer Arbeitsgruppe, die Einbeziehung von Studierenden und die gemeinsame Definition von Arbeitsaufträgen an die Arbeitsgruppe definiert. Die Ergebnisse sollen dem Kollegium und insbesondere dem Arbeitsausschuss für Didaktik unterbreitet werden. Ein tangibles Ergebnis des Prozesses soll die Weiterentwicklung und Anpassung der Bewertungsbögen für Abschlussarbeiten sein.



Thomas Leoni,
Leiter der Fakultät Wirtschaft,
Fachhochschule Wiener Neustadt

Die Querschnittsthemen des KI-Labs

Thesen und Empfehlungen

Ethik als übergreifende Aufgabe

Was ein gerechter Umgang mit KI bedeutet, muss – ohne auf endgültige Rechtsklarheit zu warten – bereits jetzt durch ethische Rahmenbedingungen bestimmt werden. Das gelingt nur, wenn ethische Fragestellungen in allen Bereichen – von der strategischen Beschäftigung bis hin zur fachlichen Auseinandersetzung – ständige Begleiter sind und die gefundenen Antworten in handlungsorientierte Policies einfließen. Neben technischen Fähigkeiten müssen kritisch-ethische Kompetenzen integral gefördert werden.

Digitale Souveränität zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Hochschulen streben nach Unabhängigkeit und Handlungsfähigkeit im Umgang mit offenen KI-Systemen, sind zugleich aber auf die leistungsstärkeren, meist proprietären Modelle angewiesen. Diese Abhängigkeiten bergen Risiken für Autonomie, Datenschutz, der Finanzierung und Wertorientierung. Kombiniert mit den unterschiedlichen technischen Anforderungen an KI-Use-Cases der Hochschulen erweist sich ein hybrides, flexibles und iteratives Vorgehen als sinnvoll.

Teilhabe als Prinzip und Ko-Kreation als Methode

Die Entwicklung und Gestaltung von KI in Studium und Lehre mit allen Statusgruppen, z. B. in Pilotprojekten und Taskforces, fördert Akzeptanz. Insbesondere müssen Studierende stets einbezogen werden.



Meta-Take-Aways aus dem KI-Lab 2025

Die Herausforderungen liegen auf struktureller, kultureller und kommunikativer Ebene.

Strukturelle Ebene

- **KI für Hochschulen systemisch denken:**

Bereitstellung, flexibler Rechtsrahmen (inkl. Experimentierklauseln), Kompetenzentwicklung und zielgerichtete Anwendungen in allen Handlungsfeldern zusammendenken.

- **Governance und Kooperationen:**

Klare Zuständigkeiten und strategische Ziele sind zentral. Insellösungen entstehen dort, wo Verantwortlichkeiten und die übergeordnete Zielsetzung für die Hochschulentwicklung als Ganzes unklar bleiben.

- **Kompetenzentwicklung langfristig denken:**

KI-Kompetenz ist keine Einzelmaßnahme. Es braucht verbindliche Angebote für alle Statusgruppen, abgestimmt auf Rollen und Kontexte.

Kulturelle Ebene

- **Mut zu pragmatischen, unperfekten Lösungen:**

Viele Hochschul(angehörig)en warten auf bewährte Vorgaben. Stattdessen braucht es kleine, prototypische Umsetzungen, die Sichtbarkeit schaffen und Diskussionen anregen: klein anfangen, klar kommunizieren, Freiräume lassen und schaffen.

Kommunikative Ebene

- Hochschulangehörige, besonders Lehrende, **müssen** KI-Kompetenzen aktiv und in Interaktion entwickeln.

- Bestehende Gremien-/Kommunikationsprozesse können zugunsten **agiler Modelle** überdacht werden (z.B.: statusgruppenübergreifende KI-Task-Forces).

- Die Beteiligung von Studierenden muss weiterentwickelt werden, z. B. durch Losverfahren, Testgruppen, agile Feedbackrunden.

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz verändert Studium, Lehre und Hochschulverwaltung grundlegend. Erfolgreiche KI-Transformation erfordert - neben passenden technologischen Angeboten und gemeinsamen Innovationen - Veränderungskompetenz und gemeinsame Überzeugungsarbeit.

Im HFD-KI-Lab 2025 als intensives Arbeits- und Austauschformat hat sich zum einen gezeigt, wie vielfältig die damit verbundenen Herausforderungen sind. Zum anderen wurde - wieder einmal - sichtbar, wie gewinnbringend ein solcher gemeinsamer Diskussionsraum über Hochschulen, Organisationsbereiche und Statusgruppen sowie Themenfelder hinweg für die kollaborative Gestaltung der digitalen Transformation ist.



Impressions from the Lab 2025



Alle Teilnehmer:innen



Lösungsentwicklung in
den Fallgruppen



Fallvorstellung in der Fallgruppe

Impressions from the Lab 2025



Diskussion im Workshop



Individuelle Reflexion

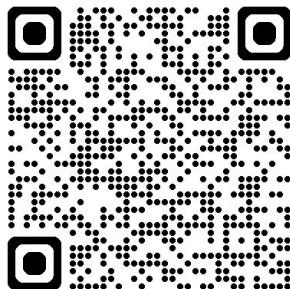


*Kreativ den
Raum nutzen*

Quellenverzeichnis

- (1) Webb, Michael (2024): "Our AI in Education Maturity Model – an update for 2024", online unter: <https://nationalcentreforai.jiscinvolve.org/wp/2024/03/08/our-ai-in-education-maturity-model-an-update-for-2024/> (zuletzt aufgerufen am 12.11.2025).
- (2) Liu, D. Y.T. ; Bates, S. (2025): „Generative AI in higher education: Current practices and ways forward”, online unter: https://www.apru.org/wp-content/uploads/2025/01/APRU-Generative-AI-in-Higher-Education-Whitepaper_Jan-2025.pdf (zuletzt aufgerufen am 12.11.2025).
- (3) Surf (2025): „A new maturity model: Thinking about responsible use of AI, online unter <https://www.surf.nl/en/magazine/a-new-maturity-model-thinking-about-responsible-use-of-ai> (zuletzt aufgerufen am 12.11.2025).
- (4) HFD-Strategie-Benchmark, online unter: <https://benchmark.hfd.digital/> (zuletzt aufgerufen am 12.11.2025)

Weitere Informationen und Perspektiven des HFDs zu Künstlicher Intelligenz an Hochschulen:





Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>.

Von dieser Lizenz ausgenommen sind Organisationslogos sowie falls gekennzeichnet einzelne Bilder und Visualisierungen.

Zitierhinweis: Miram, M., Siegel, M. & Tobor, J. (2025). Lessons from the LAB. Erkenntnisse und Impulse des 1. HFD KI-Labs 2025. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung.

Lektorat: Michael Siegel (HFD | SV)

Visualisierungen: Carolin Then Berg (HFD | CHE), Antonia Lochmann (HFD | SV)

Anhang: Ablauf und Methoden

Ablauf des KI-Labs 2025

1. Vorbereitungstreffen (digital)



- Kennenlernen
- Organisatorisches

2. Vorbereitungstreffen (digital)



- KI-Reifegrade erkunden
- Fälle schärfen
- Fallberatungen vorbereiten

Präsenztreffen (3 Tage)



- Kollegiale Fallberatung**
- Workshops**
- Austausch & Vernetzung**

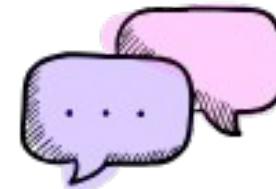
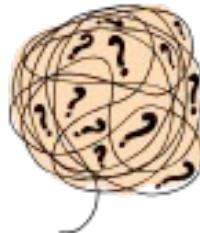
Alumni-Treffen (digital)



- Vorstellung erster Ergebnisse
- Rück- und Ausblick

Die Kollegiale Fallberatung

Bei der Kollegialen Fallberatung beraten sich Personen, die sich im gleichen Arbeitsumfeld bewegen und an ähnlichen Themen arbeiten, gegenseitig zur Lösung konkreter Fragestellungen oder Herausforderungen. Dabei steht der gemeinsame Austausch in einer vertrauensvollen Atmosphäre im Vordergrund, um neue Perspektiven zu gewinnen und kreative Lösungsansätze zu entwickeln. Die Methode zeichnet sich durch ihre klare Struktur, Variabilität der eingesetzten Methoden und die Möglichkeit aus, sowohl als Fallgeber:in als auch als Berater:in wertvolle Impulse mitzunehmen.

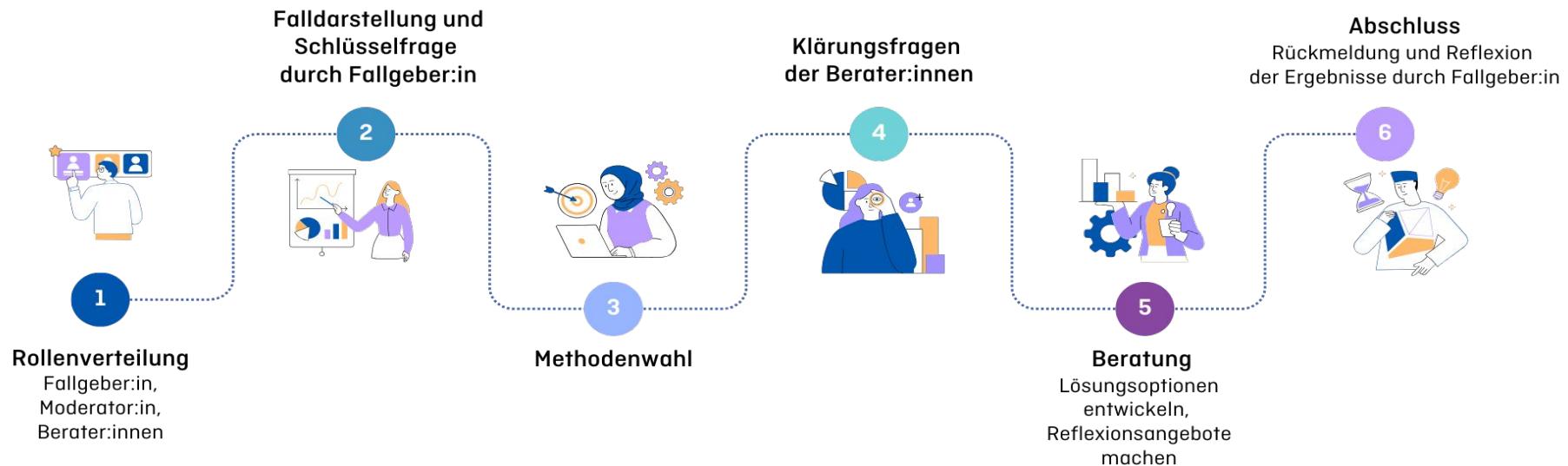


Fallgeber:in: Bringt eine konkrete Fragestellung oder Herausforderung ein.

Berater:innen: Bringen ihre Ideen & Lösungsoptionen ein.

Moderator:in: Strukturiert die Session und vermittelt den konstruktiven Austausch.

Ablauf einer Kollegialen Fallberatung



Ein Workbook als Orientierung - Miro als Arbeitsplattform

Abläufe, Leitfragen und Methoden



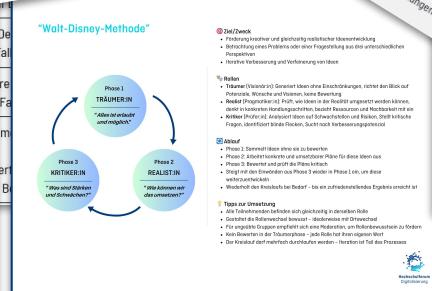
3.2. Tipps für die Umsetzung der kollegialen Fallberatung

Phase	Rolle	Tipp
0 Vorab	Fallgeber:in	<ul style="list-style-type: none"> ☐ Bereite eine 5- bis 10-minütige Präsentation von Schlüsselfrage und ausgearbeiteten Fall vor. ☐ Wähle eine präferierte Beratungsmethode.
1 Rollenverteilung	Alle Rollen	<ul style="list-style-type: none"> ☐ Legt fest, welcher Berater:in die Rolle der Moderation mitübernimmt. ☐ Entscheidet Euch für eine Dokumentationsform.
2 Falldarstellung und Schlüsselfrage	Fallgeber:in	<ul style="list-style-type: none"> ☐ Stelle Deinen Fall in 5-10 Minuten vor.
	Moderator:in	<ul style="list-style-type: none"> ☐ Unterstütze die Erzählung (wenn nötig) durch gleiche, fokussierende Fragen und Impulse.
	Beratende	<ul style="list-style-type: none"> ☐ Höre aufmerksam zu und stelle Verständnisfragen sehr sparsam.
3	Fallgeber:in	<ul style="list-style-type: none"> ☐ Schlage Deine präferierte Methode vor. ☐ Die Entscheidung für eine Methode

3.3 Methodenkoffer

3.3. Methodenkoffer

Die kollegiale Fallberatung profitiert von spezifischen Methoden zur Ideenfindung. Zur Orientierung folgenden vier klassische Methoden übersichtlich auf Methodenkarten zusammengefasst und lasse die Im-



3.5. Transfer: Roadmap Deiner Falllösung

Anlage 2: Problembaum